Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger
1916

246 (19.10.1916) Beilage des Pforzheimer Anzeigers

Visual Library

Beilage zu Nr. 246 des Pforzheimer Anzeigers.

Donnerstag, den 19. Oktober 1916.

Vermischte Nachrichten.

— Trübe, aber für die **Franzosen lehrreiche Erinnerungen** werden im „Lloyd Ottoman", der französischen Ausgabe des in Konstantinopel erscheinenden „Osmanischen Lloyds", aufgefrischt. Aus dem 100-jährigen Kriege zwischen England und Frankreich erzählt ein um 1440 lebender Pariser Bürger, daß damals die halbverhungerten Pariser Tag und Nacht die Türen der Bäckerläden belagerten; die kleinen Kinder schrien herzzerreißend: „Ich habe Hunger!" Man hatte weder Getreide, noch Brennholz, noch Kohle. Man aß Kohlstrünke und allerlei Kräuter, ohne sie zu kochen, ohne Brot und Salz. Das größte Unglück brachten die Söldner über das Land. Sie waren weder Franzosen, noch Engländer; sie waren, wie sie sich selbst nannten, Leuteschinder, und sie verdienten diesen Namen, denn sie schunden ganz Frankreich. „Ich sah mit meinen eigenen Augen," schreibt Thomas Basin, Bischof von Lisieux, „die Feldfluren von fast ganz Frankreich bis nach Belgien hinauf; sie waren grauenhaft anzuschauen, menschenleer, voll Dornen und Disteln und Gestrüpp!" In einem an den König gerichteten Briefe des Bischofs von Beauvais heißt es: „Wieviel Kirchen sind verbrannt worden! Man ergreift die armen Landleute; man sperrt sie ein, man legt sie in Eisen an Orten, die voll Unrat und Ungeziefer sind. Man läßt sie erst dann frei, wenn sie mehr gezahlt haben, als ihr bescheidenes Vermögen ertragen kann!" ... Zur Zeit Heinrichs IV. verheerten Glaubenskriege 40 Jahre lang das Land. Ein Gesandter einer fremden Macht berichtete damals an seine Regierung: „Es gibt in ganz Frankreich keine Adelsfamilie, wo nicht Vater oder Sohn getötet, verwundet oder gefangen genommen worden wäre. Mehr als 4000 Schlösser wurden zerstört. Und das Volk hat nicht weniger gelitten; mehr als 700 000 Männer wurden getötet, neun Städte zerstört und mehr als 125 000 Dorfhäuser niedergebrannt. „An der Grenze," so heißt es in einem königlichen Erlaß, „sind fast alle Ortschaften einsam und verödet. Hungrige Wölfe streifen auf den Feldern umher. Die Arbeit ruht fast überall. In Provins, wo 600 Webstühle arbeiteten, sind nur noch 4 vorhanden. In Tours, wo die Seidenweberei 800 Meister und mehr als 600 Gesellen beschäftigte, sind nur noch 200 Meister zu finden; die Gesellen aber sind ganz verschwunden. In Senlis, in Meaux, Melun, Amiens sind die Arbeitsmöglichkeiten gleich schlecht oder noch schlimmer. Die Städte füllen sich mit Bettlern, flüchtigen Bauern und Arbeitslosen. In Paris sammeln sich diese Elendsgestalten auf den Friedhöfen, wo sie auf den Gräbern ihr Nachtlager aufschlagen. Am 4. März 1596 zählte die Polizei auf einem einzigen Kirchhof nicht weniger als 7769 Obdachlose. Die Krankenhäuser sind derart überfüllt mit Kranken und Invaliden, daß sie für die Insassen nicht Nahrungsmittel genug haben. Und dazu kommt noch die Pest. Sie tötete in Paris im Jahre 1597 an 150 000 Menschen. „Ein Mensch," so schreibt Etienne Pasquier, „der die 40 Kriegsjahre verschlafen hätte und dann wieder aufgewacht wäre, hätte nicht mehr Frankreich, sondern den Kadaver Frankreichs zu sehen geglaubt ..."

— **Von Libau** erzählt Kapitän a. D. von Pustau im „Berl. Lok.-Anz.", daß dieser ehemals russische Hafen uns jetzt gute Dienste tut. Die Russen hatten dort vor dem Krieg große Arbeiten begonnen. Selbst in seinem dreiviertelfertigen Zustande bildete der durch seine riesigen Molen gegen alle Stürme geschützte Kriegshafen einen vorzüglichen vorgeschobenen Ausgangspunkt für Unternehmungen gegen die deutschen Küsten. Aber es geschah nichts dergleichen, und so wurde es möglich, daß unsere kleinen Kreuzer „Augsburg" und „Magdeburg" schon gleich in den allerersten Kriegstagen, am 2. August, vor Libau erscheinen und die Anlagen beschießen konnten. Die Wirkung dieses verwegenen Ueberfalls übertraf unsere kühnsten Erwartungen, denn die Russen gerieten dadurch in eine solche Kopflosigkeit, daß sie mit eigenen Händen ein Zerstörungswerk anrichteten, wie es eine tagelange Beschießung durch die halbe deutsche Flotte nicht vollständiger hätte bewirken können. Dutzende von Schiffen und Prähmen, die Baggermaschinen und das Schwimmdock wurden versenkt und zur Sperrung der Hafeneinfahrt verwendet, die Werftgebäude in Brand gesteckt, das Elektrizitätswerk, die Bollwerke und Kräne zerstört, mehrere größere Munitionsdepots in die Luft gesprengt: kurz, im Laufe von wenigen Stunden waren die wichtigsten militärischen Anlagen vorläufig unbrauchbar gemacht, und der Feind selber hatte diese für ihn so wichtige südliche Ausfallpforte soweit verriegelt, daß uns von hier aus keine ernste Gefahr mehr drohte. Um indessen in dieser Beziehung völlige Sicherheit zu schaffen, wurden im November 1914 durch unsere Ostseestreitkräfte vor den Hafeneinfahrten noch weitere Schiffe versenkt und einzelne vorher verschont gebliebene Gebäude und Fabriken durch Granaten zerstört. Torpedoboote, die bei dieser Gelegenheit in den Innenhafen eindrangen, stellten fest, daß sich dort keine feindlichen Kriegsschiffe befanden. Die Stadt bot von nun ab kein größeres militärisches Interesse mehr für unsere Flotte, bis sie im Verlauf der vorjährigen großen Frühjahrsoffensive unter tätiger Mitwirkung unserer Seestreitkräfte am 8. Mai 1915 von den deutschen Truppen besetzt wurde. Unsere Marine ging sofort ans Werk, den neu gewonnenen Stützpunkt für ihre Zwecke und für die der Besatzungstruppen von Kurland wieder verwendbar zu machen, und dies ist ihr in erstaunlich kurzer Zeit gelungen. Eine Rundfahrt durch die ungeheure Wasserfläche des vortrefflich angelegten Hafens zeigte mir die Haupteinfahrt von den versenkten Schiffen geräumt und die Liegeplätze dicht besetzt von Kriegs- und Handelsschiffen und Fahrzeugen jeder Gattung, die Docks waren wieder hergestellt, die Werkstätten in vollem Betriebe, und Hunderte von Arbeitern waren damit beschäftigt, die Zufahrtstraßen zu den Marineanlagen frisch zu beschottern. In den Küstenwerken sind Kanonen schwersten Kalibers eingebaut, die einen Angriff selbst durch die gesamte russische Flotte zu einem völlig aussichtslosen Unternehmen machen.

— Vor wenig mehr als zwei Jahren machten durch die illustrierten Zeitschriften der ganzen Welt ein paar Bilder die Runde, die aus einer größeren, **unter Wasser hergestellten kinematographischen Aufnahme** stammten. Die Filmaufnahme war mit Hilfe einer eigenen Aufnahmevorrichtung hergestellt worden, die von zwei Amerikanern, den Brüdern Williamson, erfunden ist. Von wissenschaftlichen Aufnahmen, zu denen die Erfindung sehr gut geeignet wäre, hat man zwar seitdem nichts gehört und gesehen, die Brüder Williamson haben aber dennoch ihre Erfindung inzwischen weiter ausgebaut und sind als gute Geschäftsleute gegenwärtig daran, ein **„Unterwasser-Filmdrama"** aufzunehmen, das nun tatsächlich etwas noch nicht Dagewesenes vorführen soll. Als Stoff haben sie dazu einen der bekanntesten Phantasieromane von Jules Verne „20 000 Meilen unter dem Meeresspiegel" gewählt, der in der Tat so kinomäßig ist, wie man es nur verlangen kann. Die Filmaufnahme, die noch nicht beendet ist, ist wegen vieler Schwierigkeiten recht zeitraubend, außerdem hat sie sehr viel Lernen und Proben bei den darstellenden Schauspielern erfordert. Zunächst wurde — so berichtet ein amerikanisches Fachblatt — ein eigenes Unterseeboot gebaut, mit dem die Kinokünstler ungefährdet in der Tiefe des Meeres fahren konnten, nachdem sie sich in wochenlanger Arbeit mit der Einrichtung und Handhabung des Fahrzeugs vertraut gemacht hatten. Das Unterseeboot, das in zahlreichen Einzelheiten von den bisher üblichen Tauchbooten abweicht; ist ungefähr 30 Meter lang und bietet Platz für etwa 30 Mann. Es führt einen Vorrat von Preßluft mit sich, kann aber natürlich nicht so lange unter Wasser bleiben, wie ein Kriegstauchboot. Das merkwürdigste an dem ganzen Fahrzeuge ist vielleicht eine Bodenklappe, durch die die Insassen es unter Wasser verlassen, und bei der Vorführung des Films ist es sicher eine der merkwürdigsten Szenen, wenn die Unterseebootsleute in Taucheranzügen, aus denen die Luftblasen nach oben perlen, unter Wasser das Boot verlassen, von Fischen umschwärmt, sich ihren Weg durch die Pflanzen des Meeresbodens bahnen und einen der Ihren im Meeresboden bestatten! Die Aufnahmen sind alle an der Küste von Jamaika gemacht worden, und zwar an einer Stelle, wo das Wasser der Karaibischen See so klar ist, daß das Tageslicht genügt. Sobald die See bewegt ist, wird das Wasser wolkig, wodurch die Helligkeit erheblich abnimmt. Auch aus anderen Gründen muß zu solchen Zeiten die Aufnahme unterbrochen werden, denn bei Seegang ist das Wasser in den Tiefen, in denen die Kinoleute arbeiten, so bewegt, daß der Aufnahmeapparat nicht in der richtigen Lage gehalten werden kann. Eine Reihe von Zwischenfällen hat sich, wie zu erwarten war, abgespielt. Die Taucheranzüge mit einem Preßluftvorrate, die den Kinokünstlern zuerst etwas bedenklich vorkamen, haben sich bewährt; auch die Haifische, deren Anwesenheit den Darstellern zuerst wenig angenehm war, erwiesen sich als harmlos, denn diese Tiere ließen sich durch Bewegungen schon verjagen; ein anderer Fisch der tropischen Meere jedoch, der Barrakouta, erwies sich nicht nur als lästig, sondern als gefährlich: diese Fische kamen zuweilen in ganzen Scharen und griffen die Unterwasserkinoleute an und da sie ein sägeartiges Gebiß haben, war dies nicht ungefährlich. Tatsächlich sind auch ein paar der Schauspieler durch sie verletzt worden. Bisher sind etwa 70 Kilometer Film unter Wasser für das Drama aufgenommen worden und im Ganzen rechnen die Brüder Williamson auf einen Verbrauch von 100 Kilometern. Es versteht sich von selbst, daß für die Vorführung des Dramas hiervon nur ein Bruchteil Verwendung finden kann.

— In **Petersburg** herrscht Wohnungsnot. Im „Denj" fand sich in diesen Tagen folgende Zuschrift an die Redaktion: „Ich bin Beamter im Ministerium des Innern und habe dreitausend Rubel Gehalt. Als mir mein Hauswirt erklärte, er sei genötigt, das Zinserträgnis seines Hauses zu steigern, verwies ich ihn auf die Verfügung, die Mietserhöhungen unter Strafe stellt. Er erklärte mir darauf, daß er von seinem Kündigungsrecht zum 1. Januar Gebrauch mache. Jeden Tag nach Schluß des Dienstes bin ich nun 3—4 Stunden in der Stadt herumgelaufen, um für mich eine Wohnung zu suchen. Zuerst ging ich in ein Wohnungsvermittlungsbüro. Dort sagte man mir, daß man mir eine neue Wohnung nur dann verschaffen könne, wenn ich mich verpflichte, 10 v. H. des Mietspreises für „Kommission" zu entrichten. Ich verzichtete und suchte selbst. Ueberall, wo eine Wohnung zu vermieten war, sagte mir der Hausherr, die Wohnung habe „bisher" so und soviel gekostet. Er wolle nicht dem Gesetz zuwiderhandeln und verzichte auf eine Erhöhung des Mietspreises. Dagegen vermiete er jetzt nur noch ohne Holz. Was das bedeutet, weiß ich. Denn um Holz zu erhalten, hatte meine Frau vor ein paar Tagen drei Rubel Trinkgeld zahlen müssen. Ich werde mich also bequemen müssen, meinen bisherigen Mietsherrn zu bitten, mich weiter als Mieter zu behalten, indem ich ihm 300 Rubel jährlich mehr „für die Heizung" zusage.

— **Gilt ein Testament, das auf eine Ansichtskarte geschrieben ist?** Ein Kriegsteilnehmer ledigen Standes sandte aus dem Felde einer befreundeten Familie eine Ansichtskarte, auf der er zunächst über seine Einschiffung von Memel nach Libau, über die Fahrt dorthin, die Eindrücke, die das Meer auf ihn machte usw., berichtete u. dann im letzten Fünftel der vollbeschriebenen Karte folgendes schrieb: „Falle ich, so erhält Marthel. Deine Frau, 30 000 ℳ (dreißigtausend), meine Noten, Bücher, Kleider aus meinem Nachlaß. Meine Verwandten brauchen nicht alles zu schlucken. Euer Ernst. Herzl. Gruß". — Der Absender der Karte ist gefallen; die in der Karte bezeichnete Freundin verlangt nun von den Erben die Auszahlung der 30 000 ℳ. — Ein Urteil ist noch nicht gesprochen.

— Nach einem **Probe-Essen** von **Walfischfleisch**, das zur Zufriedenheit der Teilnehmer ausgefallen ist, hat der Magistrat von Halberstadt einen größeren Posten erworben, der nun verkauft werden soll.

— In **Oesterreich** darf man sich Kleingeld durch Zerschneiden von Papiergeld herstellen. Die österreichischen Postämter sind angewiesen, die im Verkehr vorkommenden halbierten und gevierteilten Zweikronennoten als 100 oder 50 Heller in Zahlung zu nehmen.

— **Rumänische Dämmerung.**

Siebenbürger Stimmen flüstern,
Und der König blinzelt blaß,
Keucht den Atem durch die Nüstern —
Und es scheint, ihm dämmert was.

Opfer einer grenzenlosen
Schwäche, sank ich in die Schmach;
Meine Gattin trug die Hosen,
Und ich wankte hintennach.

Bin allein in jedem Sinne —
Meine Russenhoffnung flieht,
Und die Königin macht sich dünne,
Welche so talentvoll riet.

Sie erinnert an Eugenie,
Weiland auf dem Frankenthron,
Und ich war der untertänige
Siemann dieser Pfundperson.

Ging gezwungen meine Schritte,
Mußte tun, was mich gerent.
Ein Napoleon der Dritte
Des Balkans — das bin ich heut.

(Konstantin setzt ungebrochen
Als ein Mann sich still zur Wehr —
Gestern sprach er: „In zwei Wochen
Gibt es kein Rumänien mehr . . .")

Gottlieb im „Tag."

* * *

„Ja, wenn man die Zukunft voraus wüßte!" — Ein törichter Wunsch, seine Erfüllung würde uns die Gegenwart rauben.

Gersuny.

Von Nah und Fern.

Pforzheim, den 19. Oktober 1916.

** **Bezirksratssitzung** am 18. Okt. Das Gesuch des Straßenbahnschaffners Friedrich **Bockstahler**, früher Wirt zum „Enztal", um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft zur „Deutschen Eiche" in der Kallhardtstraße wurde genehmigt unter der Bedingung, daß die Aborte an die Kanalisation angeschlossen werden. Bockstahler führt die Wirtschaft als sog. Zäpfler; sie gehört der Brauerei Kammerer in Karlsruhe. — Gegen die Inhaberin des „Schloßkaffees" in der Pfarrgasse, die Frau des Philipp **Diefenbach**, schwebt ein Verfahren wegen Entziehung der Wirtschaftserlaubnis. Obwohl der Ausschank von alkoholhaltigen Getränken nicht gestattet war, sind solche vielmals an die Gäste abgegeben worden. Die Frau wurde deshalb fünfmal mit zusammen 550 Mk. bestraft. Aber auch sonst ließ sie sich manches zuschulden kommen; gegenwärtig verbüßt sie eine Strafe in Bruchsal. Inzwischen hat ihr Mann um die Erlaubnis zum Betrieb des Schloßkaffees nachgesucht, trotzdem auch er u. a. wegen desselben Vergehens

---

Christas Herz.

Roman von A. Hottner-Grefe.

17 (Nachdruck verboten.)

„Dr. Herbert v. Laßwitz!" sagte der Herr, sich vorstellend. „Meine Schwägerin Elisabeth hat mich darauf vorbereitet, daß Sie kommen würden. Sie hat mir erzählt, was sie selbst wußte. Aber ich muß sagen, mir ist da noch manches unverständlich!"

Wieder glitt der Diener herein, welcher heißen Tee und Likör auf den Tisch stellte.

„Schläft der Herr Baron noch?" fragte Herbert von Laßwitz.

Der Diener nickte.

„Ja! Die Frau Baronin ist bei ihm und der Wärter!"

„Gut! — Sie rufen mich, sowie er erwacht!"

Der Diener ging. Die drei Ankömmlinge hatten die angebotenen Stühle nicht genommen.

Dr. Rasmer räusperte sich jetzt und sagte laut:

„Ein seltsamer Empfang! Ich habe mir das anders gedacht!"

Herbert von Laßwitz stand ganz ruhig. Seine Augen hatten einen weichen Blick, um den schönen Mund lag ein Schmerzenszug, der wohl kaum jemals wich. Seine Gestalt war leicht vornübergeneigt, als trüge sie eine Last. In dem schräg einfallenden Sonnenlicht schimmerte sein volles, kurzes Haar ganz grau.

„Man denkt sich wohl manches anders im Leben, als es dann kommt!" sagte seine weiche, milde Stimme in die entstandene Pause hinein. — „Uebrigens: Ich bitte Sie nochmals, setzen Sie sich! So! Und nun sagen Sie mir vor allem eines: Sie haben jenen unglückseligen Becher? Sie besitzen ihn?"

Werner Mertens holte seine Reisetasche.

„Hier ist er!" sagte er kurz. — „Erkennen Sie ihn als denjenigen, welchen auch Sie suchten?"

Auf dem großen, eingelegten Tische stand das schöne, alte Gefäß. Ein seltsames Blitzen und Glänzen ging davon aus. Grell lag auch darauf der blutrote Sonnenstrahl.

„Dem Himmel sei Dank! — er ist es!"

Herbert von Laßwitz war aufgesprungen vor Erregung. „Nun wird er sterben können!" sagte er leise.

Es klang wie einen Erlösung aus seinen Worten.

„Herr Baron, ich bin nicht hierhergekommen, um Frieden zu bringen!" sprach Werner Mertens jetzt fest. „Ich kam, um mir Gewißheit zu holen! Da Ihr Bruder jetzt schläft und man einen so schwer Erkrankten nicht stören darf, werde ich warten. Aber Klarheit will ich haben!"

Jula war neben Laßwitz getreten.

„Vielleicht sagen Sie uns einstweilen, was Sie wissen?" sagte sie bittend. — „Bedenken Sie doch: Zehn Jahre lang haben wir geforscht und gesucht; zehn Jahre lang haben wir diese Ungewißheit ertragen! Wir haben furchtbar gelitten darunter! Können Sie das glauben?"

Herbert von Laßwitz nickte.

„Ich will Ihnen alles berichten, was ich selbst weiß!" sagte er. „Aber so sehr viel ist das nicht! Bis vor zehn Jahren lebte ich dort drüben im Dorfe. Ich war Arzt aus fanatischer Liebe zu meinem Berufe. Mein Bruder aber wohnte hier — wenn er dann und wann nach Dobranje kam und auch später — mit ihr —"

„Mit Christa?"

Sie hatten es alle drei gerufen, wie aus einem Munde.

„Ich habe niemals gehört, daß mein Bruder das junge Mädchen, das mit ihm gekommen war, bei ihrem Namen nannte. Er sagte zu ihr: „Mein Herz!" nach polnischer Sitte, die ihm noch von der Mutter her im Blute liegt. Damals ließ mich mein Bruder einmal mitten in der Nacht rufen. Als ich kam, fand ich ihn in einer wahnsinnigen Aufregung. Das Mädchen, mit dem er damals seit ungefähr acht Tagen hier lebte, war erkrankt; ich hatte durch Dorfleute davon gehört, daß er sich ein junges, sehr schönes Fräulein mitgebracht habe, welches nun hier die Wirtschaft führe. „Weil die junge gnädige Frau in Wien so krank ist und die scharfe Luft hier nicht vertragen kann, hat sie dem Herrn ihre Schwester mitgegeben, daß sie einstweilen Ordnung macht hier in dem verlotterten Hause!" — sagten die Bauern, und sie glaubten ihm dieses Märchen. Ich hätte meinen Bruder gleich nach seiner Heimkehr aufgesucht, denn mir war er, der weit Jüngere, so lieb, als wäre es mein Sohn!"

„Aber wir hatten im Dorfe den Scharlach!" fuhr Herbert von Laßwitz fort. „Und ich fürchtete für ihn die Ansteckung, denn er war immer etwas kränklich. Nun aber fuhr ich doch herüber. Das war am — am 10. Februar des Jahres 1898 ..."

„Und am 28. Januar desselben Jahres haben wir unsere Christa zuletzt gesehen!" schaltete Jula ein. —

Sie war aufgestanden. Das Stillsitzen hielt sie nicht aus. Werner Mertens aber saß anscheinend ganz ruhig, nur das Zucken, welches über sein scharfes Gesicht lief, verriet, wie hart ihm diese Stunde wurde.

„Weiter —!" sagte er, fast befehlend.

„Das junge Mädchen war von einer tiefen Ohnmacht befallen," fuhr Doktor von Laßwitz ein wenig zögernd fort. „Ich sah es sofort: Ich hatte eine wirkliche Kranke vor mir. Die Untersuchung ergab einen Herzfehler, der allerdings stets bestanden haben muß, aber durch irgendwelche arge seelische Erschütterungen nun sich plötzlich erst fühlbar machte. Als ich die Untersuchung beendet hatte, wußte ich genau, daß dieses Mädchen kaum mehr länger als ein Jahr leben konnte. Mein Bruder forderte von mir die Wahrheit, und zwar die ganze Wahrheit. Ich sagte sie ihm — vielleicht hätte ich dies nicht tun sollen, aber ich hatte gleich erkannt, daß Felix an diesem fremden Mädchen mit einer Leidenschaft hing, wie sie ihn vielleicht noch nie erfüllt hatte, und ich verurteilte dies scharf, denn er war erst seit so kurzer Zeit verheiratet, und ich wußte, daß Elisabeth von Risnach eine feine und edle Frau war, die ein besseres Los verdient hätte. Aber was nutzten da Worte! Sie verhallten vollkommen in dem Sturm, welcher durch die Seele meines Bruders brauste. Und ich habe es noch in derselben Stunde einsehen gelernt: Hier war alles Menschenwort zu schwach. — Daß sie sterben müsse, hat er mir nicht glauben wollen. Aber das Mädchen hatte, vom Nebenzimmer aus, sein Toben, seinen ungebändigten Schmerz vernommen. Und ganz plötzlich stand sie dort — dort auf der Schwelle —"

Herbert von Laßwitz wies mit der Hand nach der Tür, welche zum Nebenraum führte. Und sie sahen alle unwillkürlich hin nach derselben Richtung und meinten fast, dort müsse jene süße, liebliche Gestalt auftauchen. Auch der Arzt sah hin, und in seinen Augen glomm ein seltsames Feuer auf.

„Damals — als sie dort stand in dem langen weißen Morgenkleid — das schöne Haar gelöst, daß es sich schwer um das blasse, schmale Gesichtchen legte, die Arme ausgestreckt gegen Felix — sehen Sie, Herr Dr. Mertens, damals habe ich zum ersten Male begriffen, daß mein Bruder für dieses Mädchen alles hinwarf. Denn sie war die Verkörperung alles Lieblichen, alles Reizenden und Weiblichen! Und sie war gut ..."

„Nein," sagte Dr. Ernst Rasmer laut, „das war sie nicht, Herr! Denn sie hat leichten Herzens alles verlassen, was ihr einst teuer war, sie hat sich von uns gewendet, heimlich —!"

Herbert von Laßwitz hob die Hand.

„Richten Sie nicht!" sagte er ernst. „So wie auch ich nicht gerichtet habe! Ich weiß erst seit heute, woher sie kam, wer sie war —!"

In diesem Augenblick klang durch das weite, öde Haus ein Schrei, — furchtbar gellte er von den Wänden wider und hallte nach ...

Werner Mertens war aufgesprungen.

Und nochmals klang der Schrei — und noch einmal.

Herbert erhob sich.

„Kommen Sie!" sagte er mit bebenden Lippen. „Sie sollen selbst entscheiden, ob die Strafe hart genug war für das Vergehen. Aber ich bitte Sie — ich beschwöre Sie — — seien Sie barmherzig —!"

Werner Mertens antwortete mit keiner Silbe. Er faßte nur wieder nach Julas Hand. Ihm schien es, als wanke alles rings um ihn und nur sie biete ihm Halt und Sicherheit. — —

Sie gingen durch einen langen Gang. Unwillkürlich schritten sie so leise dahin, wie ihr Führer. Keines sprach ein Wort.

Und wieder ein Aufschrei — scharf und klagend ... dann ein Stöhnen — ein Wimmern. —

Eine Tür wurde geöffnet. Elisabeth von Laßwitz tauchte aus dem Halbdunkel auf. Ihr Gesicht war totenblaß, ihre Lippen zitterten.

„Haben Sie den Becher?!" rief sie Werner entgegen. — „Um's Himmelswillen, dann gehen Sie ihn dem, dem er gehört hat! — Sie und ich — wir haben dasselbe Geschick! Aber ich habe alles verziehen!"

„Ich nicht!" sagte Werner. „Ich kann nicht!"

Er preßte die Hand auf die Brusttasche. Dort steckte der Becher. Und ihm war es, als ob darinnen leise, ganz leise ein Ton aufklinge ... Christas Herz sprach ...

Sie waren in ein schmales Vorzimmer getreten. Die Tür zu einem großen, saalartigen Raum stand weit offen. Drinnen sah man einen kräftigen Mann in der Tracht eines Krankenwärters hantieren. Und immerfort vernahm man von irgend einer Stelle her, welche man von hier aus nicht überblicken konnte, das Schreien und Stöhnen und Wimmern. Herbert von Laßwitz winkte dem Wärter, daß er sich zurückziehen möge. Dann sagte er leise:

„So viele fremde Personen auf einmal dürfen nicht das Krankenzimmer betreten. Sie hören von hier aus jedes Wort. Elisabeth, du kommst mit, deine Gegenwart kann nur beruhigend wirken — und Sie, Herr Dr. Mertens — Sie auch!"

Aber Werner stand schon auf der Schwelle und sah sich in dem weiten Raum um. Und da drinnen wurde es mit einem Male totenstill.

Man hörte nichts außer dem leichten Schritt Elisabeths.

Jula hatte sich neben Ernst Rasmer auf eine der Bänke in der Nähe der Tür gesetzt, und der alte Mann legte fest den Arm um sie, als wolle er sie schützen.

Und nun wieder ein Aufschrei, hart und scharf.

„Wer ist das? Wer — —?!"

Werner Mertens stand inmitten des Zimmers, von der Sonne stark beleuchtet. Aber jetzt wich er einen Schritt zurück.

In der Ecke, nach der Elisabeth von Laßwitz geschritten war, stand ein Bett, die Kissen zerwühlt, die Decken herabgezerrt. Und von diesem Lager hob sich jetzt, lang und schmal, eine Gestalt. Das abgemagerte Gesicht trug noch die Spuren einstiger großer Schönheit, aber die Züge waren spitz und scharf, die dunklen Augen brannten in einem flackernden Licht, das reiche Haar bauschte sich in schimmernder Weiße um den Kopf dieses Mannes, der die Fünfziger noch nicht erreicht haben konnte und aussah wie ein Greis.

„Wer ist da?"

Seine Stimme klang heiser und tonlos. Herbert war neben ihn getreten und wollte antworten. Aber Werner Mertens kam ihm zuvor.

„Ich will mit Ihnen sprechen von Christa Weltin!" sagte er laut.

„Christa — Christa Weltin ...!!"

Das war kein Schrei des Entsetzens — das war ein Jubelruf, ein Ton der Erlösung. Und der Kranke, der dort stand in dem braunen, weiten Schlafmantel, der um seine Glieder schlotterte, überstrahlt von dem Sonnenglanz, sah aus wie ein Seliger.

(Fortsetzung folgt.)

gegen die Gewerbeordnung viermal mit zusammen 500 Mk. bestraft worden ist. Er wünschte gleichzeitig die Erlaubnis zum Ausschank alkoholischer Getränke, ein Ansinnen, dem nicht einmal sein Vertreter, Rechtsanwalt Dr. Trautwein, in der Begründung des Gesuchs nähertrat. Der Stadtrat hatte die Bedürfnisfrage verneint, und auch der Bezirksarzt hatte sich gegen das Gesuch ausgesprochen, zumal das Wirtschaftslokal nur eine lichte Höhe von 3,20 Meter (statt 3,50) hat. Auf Antrag des Anwalts wurde die Sache gegen Frau Diefenbach nochmals vertagt, damit sie nach ihrer Rückkehr aus der Strafhaft selbst ihre Rechte wahrnehmen kann. Das Gesuch Diefenbachs wurde mit der Begründung abgelehnt, daß der Gesuchsteller nicht die nötige Zuverlässigkeit biete und zum Ausschank alkoholischer Getränke auch kein Bedürfnis vorliege. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Schließung der noch an die alte Enzwasserleitung angeschlossenen Wasserverwendungsstellen. Das Wasser aus dieser Leitung ist bekanntlich nicht einwandfrei, wird aber wegen seines geringen Härtegrades gern bei der Schmuckwarenherstellung und zum Wäschewaschen benutzt. Es sind noch 16 Wasserentnahmestellen vorhanden, u. a. in der Heil- und Pflegeanstalt, im Gasthof zur „Post" und in sonstigen alten Anwesen in der östlichen und westlichen Karl-Friedrichstraße. Verschiedene Wasserbezugsberechtigte haben gegen die Schließung Einspruch erhoben, weshalb die Verhandlung vertagt wurde. — Nach Mitteilung des Amtsvorstandes sind bis jetzt 12 337 Gesuche wegen Kriegsunterstützung erledigt worden, darunter 8153 aus der Stadt Pforzheim. Der Lieferungsverband gab bis zum 1. Okt. d. J., also für 26 Kriegsmonate, 7 445 875 Mk. für Kriegsunterstützungen aus. Davon zahlt das Reich 5 993 277 Mk. zurück, während 1 452 598 Mk. durch die Stadt und die Landgemeinden des Bezirks zu tragen sind.

⊙ Bei dem naßkalten Wetter ist das Buchelnlesen für empfindliche Personen gerade kein Vergnügen geworden. Man konnte denn auch eine erhebliche Abnahme der Sammler beobachten. Wer nach dem Regen und bei der niederen Temperatur sammeln will, sollte einen Sack mitnehmen, auf den er knien oder zeitweilig liegen kann. Ist man dann recht gut mit alter Ueberkleidung versehen, dann geht es schon. Es ist jammerschade, wenn durch die viel beanstandete Verordnung über die Beschlagnahme die Bevölkerung teilweise abgehalten wird, jede Stunde zum Sammeln der Bucheln zu benutzen. Denn in der Tat, im Walde liegt das, was wir zur täglichen Ernährung am allernotwendigsten brauchen: das Fett. Wochenlang könnte eine Ortschaft mit allen Einwohnern ihren Buchenwald absuchen und könnte doch nicht den großen Segen gänzlich einsammeln. Seit Wochen besuchten viele Hunderte Pforzheimer den halb mit ertragsfähigen Buchen bestandenen Wald am Eingang des Gengenbachtals. Alles sammelt gleich am Eingang und immer noch sind Sammler dort zu treffen. Erfahrene behaupten, daß das Sammeln sich durchaus nicht auf die jetzige und auf die nächste Zeit beschränke, sondern daß man, so das Wetter es gestattet, bis März sammeln könne, da erst dort die Früchte zu keimen beginnen. Mit Rechen und Sieb läßt sich wohl nicht viel anfangen. Der Waldboden hat vom letzten heißen Sommer her noch viele Risse und alte Mauslöcher, in welchen die Früchte immer wieder sich verlieren. Flinke Finger und unentwegtes Ausharren von früh bis spät führen zum guten Ziel. Unbedingt sollte man am Vormittag noch an Ort und Stelle sein, da sonst der weite Weg zum Walde die beste Zeit wegnimmt.

** Die Franzosen haben im September eine Flugschrift aus getreu nachgebildeten Briefen aus Deutschland hergestellt und durch Flieger in großen Mengen an und hinter der deutschen Front abwerfen lassen. In der Flugschrift sind 26 Briefe an deutsche Kriegsgefangene in einem einzigen französischen Lager abgedruckt. Absender sind Angehörige, zumeist Frauen der Gefangenen. Die Briefe enthalten bewegliche Klagen über den Mangel an Lebensmitteln in Deutschland, über Hunger und Elend in den Familien. In anderen Briefen wird über Kriegswucher und Ungerechtigkeiten bei der Lebensmittelverteilung geschimpft. Der „Staatsanzeiger" für Württemberg schreibt dazu: Wenn die Briefschreiberinnen wüßten, wie ihre Klagen dem Feinde Vergnügen bereiten und von ihm als Kampfmittel gegen die deutschen Soldaten verwendet werden, dann würden sie doch wohl lieber von solchen Dingen schweigen. Sie müssen einsehen, daß solche Jammerbriefe geradezu kriegverlängernd wirken, ganz abgesehen davon, daß sie den Männern in der Gefangenschaft, die ihren Familien doch nicht helfen können, das Herz nur unnötig schwer machen. Möchten sich doch alle Angehörigen von Gefangenen diesen Zusammenhang genau überlegen.

** **Einfuhr von Milchkühen aus der Schweiz.** Die badische Landwirtschaftskammer übernimmt für Baden die aus der Schweiz nach dem Reiche eingeführten Nutz- und Zuchttiere. Es ist sehr viel daran gelegen, daß eine größere Anzahl dieser Tiere nach Baden kommt, andernfalls die Kühe nach anderen Bundesstaaten Deutschlands gelangen und voraussichtlich in absehbarer Zeit keine Gelegenheit zum Ankauf von Schweizer Vieh mehr geboten werden wird. Die Tiere gehören der Simmentaler- und Rigirasse an; sind meistens großträchtig, von guter Qualität und kosten ungefähr 1530 M; Tiere mit besonderem Zuchtwert 1700 M. Es ist dies die einzige und letzte Möglichkeit, eine größere Anzahl guter Tiere nach Baden hereinzubringen, was wirtschaftlich sehr wichtig ist. Da in ungefähr 10 Tagen die Lieferung eingestellt wird, müssen Lusttragende ihre Bestellung alsbald bei der Landwirtschaftskammer oder beim landwirtschaftlichen Bezirksverein Pforzheim einreichen.

** **Verband-Baumwollwatte.** Das Kriegsministerium, Kriegsrohstoffabteilung, hat der Vereinigung deutscher Verbandwatte-Fabrikanten, Berlin W. 66, Wilhelmstr. 91, einen Posten Rohstoffe zur Herstellung von Verband-Baumwoll-Watte für die Zeit bis 31. Dez. 1916 zur Verfügung gestellt. Die auf die bürgerliche Bevölkerung hieraus fallende Wattmenge wird bei der größten Sparsamkeit aller Verbraucher ausreichen. Dieser Anteil ist dem freien Handel überlassen. Diejenigen Krankenanstalten oder Krankenkassen, die nach dem 1. Nov. ihren dringendsten Bedarf an Verband-Baumwollwatte nicht freihändig decken können, haben einen schriftlichen, kurz begründeten Antrag auf eine bestimmte Menge bei dem zuständigen Bezirksarzt einzureichen. Die praktischen Aerzte, Zahnärzte, Zahntechniker, Hebammen und Heilgehilfen versorgen sich in der bisher von ihnen beliebten Weise mit Verband-Baumwollwatte. Sollte ihnen dies zu irgend einer Zeit nicht, und zwar auch in einer Apotheke nicht gelingen, so ist die Apotheke berechtigt, den Bedarf unmittelbar bei der Vereinigung der deutschen Verbandwatte-Fabrikanten anzumelden.

** Ein erfolgreicher in Pforzheim bekannter Flieger ist auch der Leutnant **Oskar Lang**, ein Neffe des Fabrikanten Oskar Lang in Pforzheim, von dessen Auszeichnung der „Pforzheimer Anzeiger" kürzlich berichtete. Er schoß in den jüngsten Kämpfen an der Somme sein zweites englisches Großkampf-Flugzeug ab.

** Kriegsfreiwilliger Gefreiter **Alfred Sigrist** wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Er ist ein Sohn des ebenfalls im Felde stehenden Goldschmieds **Heinrich Sigrist, Gymnasiumstraße, Pforzheim.**

** **Amtliche Mitteilungen.** Der Großherzog hat den Rektor der Volksschule in Schwetzingen Dr. Wilhelm Heidinger zum Kreisschulrat für den Schulkreis Tauberbischofsheim ernannt, ferner den Kreisschulrat Dr. Egon Wintermantel in Tauberbischofsheim in gleicher Eigenschaft nach Offenburg versetzt.

** **Nußdorf**, O.A. Vaihingen, 17. Okt. Das seit etwa sechs Jahren im hiesigen evangelischen Pfarrhaus befindliche 25jährige Dienstmädchen Frieda Spohn von Dußlingen bei Tübingen hat mit einem französischen Kriegsgefangenen unerlaubten Verkehr gepflogen. Als die Sache ruchbar wurde, floh die ehrvergessene Person.

** **Durlach**, 18. Oktober. In Aue fiel der 10jährige Sohn des im Felde stehenden Johannes Becker von der Speichertreppe ab und zog sich schwere innere Verletzungen zu, an denen er gestorben ist.

** Man soll keine Obstreste auf die Straße werfen. Während der Schulpause hat ein 13jähriger Schüler auf dem Lützowplatz in Rüppurr sich den rechten Unterarm gebrochen; der Knabe war auf einem weggeworfenen Apfelrest ausgerutscht und gestürzt.

** **Ettlingen**, 17. Okt. Von Bubenhand wurden vier Obstbäume am Reservelazarett umgehauen, 20 Stück wurden schwer beschädigt.

** In **Heidelberg** ging das Gerücht, daß eine größere Menge Butter schlecht geworden sei und deshalb zur Seifenbereitung Verwendung gefunden habe. Das Nahrungsmittelamt teilt aber jetzt mit, daß an diesem Gerücht kein wahres Wort ist.

** Landtagsabgeordneter Bürgermeister Bitter von **Rohrbach** bei Heidelberg, der seit zwei Jahren als Offizier im Felde stand, ist auf Veranlassung der Staatsaufsichtsbehörde reklamiert und vorläufig auf vier Monate beurlaubt worden. Er hat seine Amtsgeschäfte bereits wieder übernommen.

** Die Ehefrau des Drehers Adolf **Träumer in Wieblingen** bei Heidelberg wurde in dieser schweren Zeit vom Storch reich beschenkt. Sie gebar Drillinge, einen Knaben und zwei Mädchen. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

** Auch in **Mannheim** macht sich Knappheit an Kartoffeln fühlbar. Der größte Teil des Bedarfs soll aus der Provinz Sachsen und aus Brandenburg kommen. Die anfänglich trüben Nachrichten lauten jetzt übrigens besser; die örtlichen Behörden sind angewiesen, alles aufzubieten, um die Kartoffelernte zu beschleunigen und die geernteten Bestände zur Verladung zu bringen. Schon sind Kartoffeln unterwegs. Bis aber jene Sendungen in größeren Mengen eintreffen, sollen badische Kartoffeln aushelfen. In dieser Hinsicht hat die badische Regierung die Aufbietung ihrer ganzen Energie zugesagt.

** **Spaichingen**, 17. Okt. Gestern nacht und gestern vormittag trat im Tal bei sehr kühler Temperatur Regenwetter ein, während auf den Höhen starker Schneefall herrschte, sodaß sich eine dicke Schneedecke bildete. Hoffentlich hält das kalte Wetter nicht lange an, da auf dem Heuberg noch ein großer Teil der Haberernte einzubringen ist. Auch die Kartoffelernte ist noch nicht beendet.

** Ueber den **Fliegerkampf** am letzten Donnerstag geht der Offenburger Zeitung noch folgende Einzelschilderung zu: Etwa nach 5 Uhr kam es in der Gegned zwischen Haslach und Biberach zu einem Kampf zwischen einem deutschen und 4 feindlichen Fliegern. Von diesen wurde einer bei Steinach (Zinken Lachen) heruntergeschossen, während die anderen drei Reißaus nahmen. Der tapfere Sieger landete nach dem Kampfe in der Nähe. Eine große Menschenmenge hatte sich in kurzer Zeit zusammengefunden und dem deutschen Helden jubelnd ihre Glückwünsche zugerufen. (G.K.G.)

** Im **Freiburger** Polizeibericht heißt es: Es ist das verkehrteste, was die Bevölkerung tun kann, wenn sie sich nach einem **Fliegerangriff** an den **Abwurfstellen** in neugieriger Weise zusammendrängt. Es kann ein namenloses Unglück dann entstehen, wenn dem ersten Angriff in kurzer Zeit ein zweiter folgt. In Zukunft werden die Abwurfstellen in weitestem Umkreis sofort derart gesperrt, daß kein Schaulustiger mehr auf seine Rechnung kommt.

** Zu dem Brande in **Birkenhof** bei Bonndorf berichtet noch die „Schwarzw. Ztg.": Der angerichtete Schaden wird sich auf 10 000 bis 12 000 Mark belaufen. Als Brandursache ist festgestellt, daß ein Büblein, das am Tage vorher auf dem Heuboden gespielt, etwas vergessen hatte und dies mit einem brennenden Streichhölzchen suchen wollte.

** Der verheiratete, 63 Jahre alte Landwirt F. Nehm in **Lottstetten** bei Waldshut stürzte von einem Apfelbaum. Er verschied infolge der davongetragenen schweren Verletzungen. Sechs Kinder weinen um ihren Ernährer.

** In **Wittenhofen** bei Ueberlingen fiel beim Heuholen der 60jährige Landwirt Hagen von der Tenne herunter. Obwohl es nur eine geringe Höhe und die Verletzungen scheinbar unbedeutend waren, starb er in der nächsten Nacht.

** **Von der Insel Reichenau.** Der Weinherbst hat hier am Montag begonnen. Ueber Menge und Güte läßt sich bis jetzt noch nicht viel sagen. Das schöne Wetter der letzten Tage hat den Trauben zusehends sehr genützt.

** Ein Händler aus der Umgebung von **Ravensburg** hat in verschiedenen Waldungen das an Fichtenbäumen befindliche Harz widerrechtlich gesammelt. Er wurde eines Tages von dem Waldaufseher bei der Ausübung des Frevels betroffen, als er bereits 25 Kilo Harz beisammen hatte. Eine von der Polizei bei ihm vorgenommene Haussuchung förderte nochmals 80 Kilo Harz zutage. An eine Firma in München hatte der Händler bereits 314 Kilo abgeliefert. Nun wurde er von dem Gericht zu 1883.60 Mk. Geldstrafe, zum Wertersatz von 377.40 Mk. und zum Schadenersatz von 485.40 Mk., zusammen also zu 2746.40 Mk. verurteilt.

** In der Fremdenherberge in **Tübingen** ist der Dreher Wörrle aus dem Bayerischen in der Trunkenheit im Bett erstickt.

** Die **„Astronomischen Nachrichten"** bringen im neuesten Heft einen Nachruf auf den jüngst zu **Ludwigshafen a. Rh.** im 91. Lebensjahre verstorbenen Joseph Moder, den unermüdlichen Vorkämpfer für die Einführung der **Zehnerzeit.** Der zu Erbach im Rheingau geborene Greis hat sein langes, vom Sonnenschein des Glückes wenig begünstigtes Leben ausschließlich der Verbesserung unserer Zeiteinstellung gewidmet. Anstelle der heutigen, von den Babyloniern übernommenen unständlichen Rechnung nach dem 12- und 60-System schuf er sein Zehnersystem und teilte zu diesem Zwecke den Tag in 10 Stunden, die Stunde in 100 Minuten, die Minute in 100 Sekunden, sodaß der Tag 100 000 Sekunden umfaßte zum Unterschied von den 86 400 der gebräuchlichen Einteilung. Moder wandte dieses Zeitsystem auf alle in Betracht kommenden Alltagsverhältnisse an und schrieb zahlreiche Aufsätze darüber. Auch eine Zehnerzeit-Uhr baute er. Obschon die Anerkennung wissenschaftlicher Kreise und der Uhrmacher nicht ausblieb, war es ihm doch nicht vergönnt, die Einführung seiner Neuerung angebahnt zu sehen.

** In einem Berichte, den **Würzburger Magistratsmitglieder** über die Ergebnisse einer Reise zur Beschaffung von Lebensmitteln erstatteten, teilte ein Herr mit, daß im Grabfeldgau die Bauern Butter zu Wagenschmiere verwendet hätten, weil die Wagenschmiere gegenwärtig erheblich teurer sei als Butter.

** **Quecken als Futtermittel.** Von landwirtschaftlichen Sachverständigen wurde schon früher mehrfach darauf hingewiesen, daß die Ackerquecke, welche als lästiges Unkraut aus dem Acker entfernt und meistens vernichtet wird, erhebliche Nährwerte enthält. Nach den vorgenommenen Untersuchungen enthält die getrocknete Quecke u. a. etwa 11,5 Prozent Protein. Um aus den Quecken ein versandfähiges und gut verwendbares Futtermittel herzustellen, ist allerdings eine gründliche Reinigung der gewonnenen Quecken von Erde und sonstigen Bestandteilen, sowie eine sachgemäße Trocknung und Vermahlung erforderlich. Die getrockneten Quecken werden von allen Tieren gern genommen. Die Zentralstelle für das Trocknungswesen hat deshalb die Firma Kabel und Co., Berlin S.-W. 11, Dessauerstraße 32, veranlaßt, für die Sammlung und Trocknung von Quecken eine besondere Abteilung unter der Leitung des auf dem Gebiete der Quecken- und Lupinen-Trocknung mehrfach hervorgetretenen Herrn von Fehrenteil einzurichten. Nach den aufgestellten Berechnungen können die getrockneten und gemahlenen Quecken zu einem Preise von 20—24 Mark für den Doppelzentner geliefert werden. Dabei ist die Firma in der Lage, für die gesammelten Quecken einen Preis zu zahlen, welcher die Ablieferung für den Landwirt durchaus lohnend erscheinen läßt. In manchen Gegenden kommt die Quecke in großen Mengen vor. Die Beseitigung und Ablieferung derselben verbessert nicht nur den Acker, sondern sie ist nach Obigem geeignet, ein unter den jetzigen Verhältnissen doppelt wertvolles Futtermittel zu schaffen.

** Im kommenden Winter wird sich der Mangel an **Geflügelfutter** ganz besonders fühlbar machen. Deshalb sollte jeder Geflügelhalter rechtzeitig für Ersatz sorgen. Etwas junges Klee- und Luzernheu, möglichst klein geschnitten, zusammen mit Mohrrüben, Heublumen, Knochenschrot oder etwas Kadavermehl geben ein gutes Geflügelfutter. Hierzu kommen getrockneter Löwenzahn, Gemüseabfälle und dergleichen. Wer zum Sammeln und Trocknen dieser Futtermittel keine Zeit hat, besorge sich Kleemehl oder Heidemehl. Im Herbst sind zu sammeln: die Früchte der Eberesche, der Akazie, des Weißdorns, des Spargels (mit den roten Fruchthüllen zusammen getrocknet), des wilden Weines und dergleichen mehr.

** Die allermeisten **Jauchegruben** unter den Dungstätten in den Dörfern werden oft viele Jahre hindurch nicht vollständig gereinigt. In solchen Gruben liegt meistens sehr viel und für die jetzigen Verhältnisse sehr wertvoller Dünger, ein Schlamm, mit welchem besonders das Wachstum der Futtergewächse, auch der Gemüse im kommenden Jahre sehr gesteigert werden könnte. Im Interesse der nächstjährigen Milch- und Buttererzeugung, Viehhaltung und Gemüseerträge ist es, daß die vollständige Aushebung aller solcher Güllen- und Dunggruben möglichst noch vor dem Winter geschieht. Im „Bad. Bauernvereinsblatt" wird empfohlen, diese Arbeit von Kriegsgefangenen ausführen zu lassen.

** **Eine für die Schweinezüchter erfreuliche Meldung kommt** aus Westfalen. Es ist bekannt, daß der weitaus größte Teil der jungen Schweine, die zur Zucht eingelegt werden, aus dem westfälischen Gebiet stammen. In der letzten Woche erlitten die Preise für Ferkel auf den dortigen Märkten einen gewaltigen Preissturz. Während noch vor anderthalb bis 2 Monaten für sechs bis acht Wochen alte Tiere 24 bis 28 M und noch mehr verlangt wurden, sind die Ferkel jetzt zu einem Preise von 2 bis 2.50 M für die Alterswoche zu erhalten; nicht wenige Tiere wurden in Hanau sogar für 1.50—1.75 M für die Alterswoche abgegeben. Das Angebot ist stark, während sich die Nachfrage allmählich auch wieder etwas hebt.

Gerichtsverhandlungen.

§§ **Karlsruher Strafkammer**, 17. Oktober. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Oser; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hafner. Der Goldschmied **Friedrich Müller** und der Goldschmied **Emil Karl Belte**, beide aus Pforzheim, brachen in der Nacht zum 17. Mai in dem Gasthofe „Markgraf Christoph" in Pforzheim ein und stahlen dort aus dem Keller 26 Flaschen Wein und Sekt. Den Raub brachten sie in den Wald und tranken ihn nach und nach. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten wegen schweren Diebstahls. Müller erhielt eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten, abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft, Belte eine solche von 4 Monaten, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft. Ein dritter Angeklagter wurde außer Verfolgung gesetzt, da er zur Heeresdienstleistung herangezogen wurde. — Der Zwangszögling Artur Hoch aus Pforzheim ist trotz seiner Jugend schon fünfmal vorbestraft und befand sich bisher in der Erziehungsanstalt zu Flehingen. In der gleichen Anstalt lernte Hoch den 16jährigen Zwangszögling **Bernhard Schneider aus Bruchsal** kennen, der gleichfalls bereits vorbestraft ist. Angeblich aus Heimweh brannten dann die beiden Gesellen durch. Sie begaben sich nach Pforzheim und stahlen dort am 29. Juni von der Straße weg ein einem Metzgermeister gehörendes Fahrrad im Werte von 150 Mark. In der Nacht zum 30. Juni stiegen die jugendlichen Diebe über den das Anwesen des Fußballvereins Pforzheim umsäumenden Zaun, drangen durch ein Fenster in die Hütte des Fußballvereins und räumten diese gründlich aus. Aus einer Sparbüchse, die sie erbrachen, stahlen sie 40 Pfennig, dann trugen sie 344 Zigarren, 1160 Zigaretten, eine größere Menge Bonbons, eine Reisetasche, eine Kleiderbürste und ein Messer davon. Bei einem dritten Einbruchsdiebstahl, den sie zum Schaden eines Kaufmanns unternahmen, eigneten sich die Diebe 75 Eier, einen Korb, Kakao u. a. an. Mit den gestohlenen Sachen trieben die Gesellen in den Bezirken Bretten und Pforzheim einen Handel, bis man sie packte. Wegen mehrfachen schweren Diebstahls wurden die Burschen zu Gefängnisstrafen von je 10 Monaten verurteilt. — Der Fasserlehrling **Emil Pfrommer** aus Bröttingen war durch schlechte Gesellschaft und durch Schundlektüre auf allerhand abenteuerliche Gedanken gekommen. Er kam schließlich aber auf die Absicht, in die Unteroffizierschule einzutreten. Da sein Vater einen Lehrvertrag mit der Goldwarenfabrik hatte, bei der Pfrommer lernte, wollte er diesen lösen, wobei jedoch eine Entschädigung von 100 Mark zu bezahlen war. Um das Geld zu erhalten, verübte Pfrommer nach Feierabend am 2. September einen Einbruch in die Geschäftsräume seiner Lehrstelle und entwendete fertige und halbfertige Ringe und andere Schmuckwaren im Gesamtwerte von 900—1000 Mark. Einen Ring versuchte Pfrommer bei einem Altwarenhändler in Pforzheim zu verkaufen. Diesem kam die Sache aber nicht geheuer vor und er lehnte den Handel ab. Die Strafkammer verurteilte Pfrommer zu 2 Monaten Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft mit 1 Monat. — Der Fabrikarbeiter **Karl Bisch** aus Straßburg und der Schuhmacher **August Honecker** aus Worms sind arbeitsscheue Burschen, die sich häufig beschäftigungslos im Murgtale und in der Badener Gegend umhertreiben. Bei einer ihrer Streifen statteten sie am 23. August zwischen Gernsbach und Obertsrot der hübsch gelegenen Klingelkapelle einen Besuch ab und stahlen Kerzen im Werte von etwa 10 Mark. Am 31. August versuchten sie in einer Kapelle zwischen Langenbach und Loffenau eine Opferbüchse zu öffnen. Als ihnen dies nicht gelang, schlugen sie aus Mutwillen einer Antonius- und einer Muttergottesfigur die Köpfe ab. Wegen schweren und einfachen Diebstahls, Sachbeschädigung und Gotteslästerung wurden Bisch zu 5, Honecker zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen beide erging Haftbefehl.

= **Das Mannheimer Schwurgericht** hat eine Frau freigesprochen, die sich mit ihren zwei Kindern ertränken wollte. An einem kühlen Maiabend dieses Jahres saß ein junger Mann in der Nähe des Birkenhäuschens am Rheinufer bei Mannheim auf einer Bank, als eine junge Frau mit zwei Kindern an ihm vorüberging. Sie blieb in einer Entfernung von etwa 70 Meter von ihm stehen und wie er zufällig nach dieser Richtung hinblickte, sah er, wie die Frau die beiden Kinder ins Wasser warf und selbst nachsprang. Der Zeuge dieser aufregenden Tat, es war der Techniker Georg Wieland, eilte sofort hinzu und stürzte sich der Frau und den Kindern nach. Geistesgegenwärtig packte er die beiden Kinder, die nahe am Lande waren, mit dem linken Arm, während er mit dem rechten die Frau erfaßte, die in tieferes Wasser geraten war, und hielt sich durch Wassertreten oben, bis auf die Hilferufe Soldaten herbeieilten. Mit dem Ruf: „Laßt mich drin!" hatte sich die Frau gegen die Rettung gewehrt. Als sie an der Böschung zusammenbrechend gefragt wurde, warum sie es getan habe, erwiderte sie: „Hätten Sie mich doch gehen lassen, so wären wir jetzt alle drei weg!" Die Frau war die erst 20 Jahre alte Frau des Fabrikschlossers Georg Metzger, Henriette, geb. Weber aus Pirmasens. Sie ist eine kleine schwächliche Person. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie sie zu ihrer Tat gekommen sei, erwiderte sie: „Ich hab' meine Kinder gern gehabt, aber mein Mann hat sie und mich schlecht behandelt". Die Angeklagte hatte eine Stiefmutter. Sie blieb bis zum Alter von 14½ Jahren zu Hause, dann kam sie zu einer Tante und nach einem Jahr zu einer Frau Schmidt. Schon mit 15½ Jahren hatte sie ein Verhältnis und mit 16½ Jahren bekam sie ein Kind. Der Vater, ein gewisser Kiefer, ließ sie im Stiche. Den Metzger hatte sie dann des Kindes wegen geheiratet, obwohl sie ihn nicht mochte. Metzger erkannte das Kind als ehelich an. Er gab ihr regelmäßig seinen Wochenlohn und behielt nur seinen Nebenverdienst für sich. Die Angeklagte behauptet, ihr Mann sei oft betrunken und habe sie und die Kinder dann mißhandelt. Diese Behauptung wurde durch Zeugenaussagen bestätigt. Wenn sie die Kinder nicht geschützt hätte, wären sie schon lange tot. Für den Mann spricht jedoch Mancherlei. Er war als Bekleidungsarbeiter eingezogen und sandte seiner Frau 35 M monatlich heim. Sie sagte freilich, sie habe ihm für den größten Teil dieses Geldes Leder schicken müssen für seine Nebenarbeit. Von der Kriegsfürsorge erhielt sie für sich und die beiden Kinder 45 M bar und 10 M für die Miete. Anfangs Mai sollte ihr Mann auf Reklamation heimkommen und aus Furcht vor dieser Heimkehr und unter dem Druck ihrer sonstigen Verhältnisse scheint sie den Plan gefaßt zu haben, mit ihren Kindern aus der Welt zu gehen. In der Verhandlung kam übrigens auch zur Sprache, daß die Angeklagte in letzter Zeit noch ein Verhältnis mit einem Jugendfreund hatte. Die Verteidigung suchte die Unzurechnungsfähigkeit seiner Schutzbefohlenen nachzuweisen und schloß mit dem Antrag auf Freisprechung. Die Geschworenen folgten dann auch seinem Antrage und erklärten nach ganz kurzer Beratung die Angeklagte für nichtschuldig. („Mannh. Tgbl.")

= **Wo, wird man erstaunt fragen, wird heutzutage ein Eierpreis von 16 Pfennig das Stück als Wucherpreis angesehen?** In Mecklenburg! Dort hatten sich vor einigen Tagen zwei Eierhändler aus Rostock vor der Rostocker Strafkammer zu verantworten, weil sie an ihre Kunden das Ei mit 16 bezw. 18 Pfennig verkauft hatten. Der Eierhändler, der den — in Mecklenburg — unerhörten Preis von 16 Pfennig für ein Ei gefordert hatte, wurde zu 100 M Geldstrafe verurteilt, der andere, der nach Templin und Döberitz Eier zu 18 Pfennig das Stück geliefert hatte, wurde freigesprochen, da die Sache nicht geklärt zu sein schien.

Erfinder-Liste des Großherzogtums Baden

Mitgeteilt vom Patentbüro Hugo Haller, Pforzheim, Leopoldstraße 10. — Telephon 205.

Patenterteilungen:

Gegen erteilte Patente kann während 5 Jahren die Nichtigkeitsklage beim Kaiserlichen Patentamt erhoben werden.

45a. 294 166. Firma Heinrich Lanz, Mannheim. Antriebsvorrichtung für die Hauenwelle von Landbaumotoren.

12e. 294 206. Wilhelm Graf, Karlsruhe. Vorrichtung zum Beladen von Gasen oder Luft mit Feuchtigkeit.

21c. 294 303. Ludwig Schmitt, Mannheim. Schalter für elektr. Taschenlampen.

70b. 294 495. Heidelberger Federhalterfabrik Koch und Weber, Heidelberg. Füllfederhalter mit Benutzung von Druckluft zum Zusammenpressen des die Tinte aufnehmenden Gummischlauchs beim Füllen.

80c. 294 589. Dr.-Ing. Friedrich Schott, Heidelberg. Verfahren zur Gewinnung der in den Abgasen von Brennöfen für Portlandzement enthaltenen Salze. Zusatz zu Patent 291 070.

15k. 294 783. Julius Lutz, Heidelberg. Verfahren zur Vervielfältigung von Vorlagen, die mit Fettfarbe oder einer anderen wasserabstoßenden Farbe auf einem wasserdurchlässigen Stoff hergestellt sind.

12i. 294 911. Willibald Näher und Martin Nöding, Pforzheim. Retortenofen mit äußerer Beheizung zur Darstellung von Wasserstoffgas aus Eisen und Wasserdampf.

Gebrauchsmustereintragungen:

Einspruch unzulässig; es kann nur die Löschungsklage beim zuständigen Amts- oder Landgericht erhoben werden.

47g. 652 643. Johann König, Pforzheim. Schieber für Rohrleitungen.

54b. 652 538. Alfred Lowack, Ettlingen. Kreppapiersack mit wasserdichter Faltenfütterung.

71c. 652 830. Anna Michaelis, Baden-Baden. Schraubenpresse zur Anfertigung (auch durch Einarmige) von Schuhen und Schuhsohlen aus Bast oder ähnlichem Material.

Wochenmarktpreise der Stadt Pforzheim

vom 18. Oktober 1916.

Weißer Käse	1 Stück	13—15	Spinat	1 Pfund	20
Aepfel	1 Pfund	20—30	Kopfsalat	1 Stück	6—12
Birnen	1 Pfund	20—30	Lauch	1 Stück	3—4
Tomaten	1 Pfund	25—30	Schwarzwurzel	1 Bund	30—40
Quitten	1 Pfund	35—40	Weiße Rüben	1 Stück	3—5
Trauben	1 Pfund	50—70	Rote Rüben	1 Pfund	12—15
Gurken	1 Stück	20—40	Gelbe Rüben	1 Pfund	13—15
Brombeeren	1 Pfund	30	Kohlrabi	1 Stück	6—10
Hagenmark	1 Pfund	60	Blumenkohl	1 Stock	20—50
Hagenbutten	1 Pfund	20	Wirsing	1 Pfund	10—12
Kernle	1 Pfund	60	Sellerie	1 Stück	4—5
Zwiebeln	1 Pfund	18—20	Endivie	1 Stock	4—6
Kartoffeln	1 Pfund	6	Weißkraut	1 Pfund	8—10
Meerrettige	1 Stück	20—40	Rotkraut	1 Pfund	13—15
Sommerrettige	1 Stück	3—5	Bohnen	1 Pfund	35—40
Winterrettige	1 Stück	4—7			

Die Zusendung des Pforzheimer Anzeigers ins Feld bestellt man bei der Feldpost oder beim kaiserlichen Postamt in Pforzheim, nicht beim Verlag des Anzeigers. Man lege dem Bestellbriefe an die Post den Bezugspreis bei: für 1 Monat 1.20 Mark. Bei Beginn eines neuen Quartals kann man auch die Bestellung für 3 Monate aufgeben und muß man dann der Post 3.60 Mark senden. Adressen-Aenderungen müssen der Post in Pforzheim mitgeteilt werden, nicht dem Verlag des Anzeigers.

Lebensmittel

Von frischer Sendung

Seefische

Bratschellfische, Schellfische, gross, Bratschollen, Kabliau, zu billigst. Tagespr.

Fisch-Räucherwaren

täglich eintreffend.

Bücklinge . . Stück 20, 18, 15 ₰	Makrelen, ger. Stück 70 ₰, 60 ₰
Räucherheringe . . . Stück 48 ₰	Räucherlachs . . . 1/8 Pfund 1.10
Lachsheringe . . . . . Stück 60 ₰	Kieler Sprotten und Spick-Aal.

Fino-Suppenwürze 1/4 Pfd. 70 ₰	Maggi-Suppen zu 10 und 15 ₰
Mais-Paniermehl . . . . Pfd. 85 ₰	Bohnen-Suppe . . . 1/4 Pfd. 30 ₰
Trocken-Magermilch 1/4 Pfd. 70 ₰	Milfix, Trockenmilchpulv. Pak. 1.40
Puddingpulver Pak. 30, 25, 18 ₰	Milfix, Kunstfleisch . . Dose 2.20

Heute und morgen eintreffend:

Seelachs in Gelee, Muränen in Gelee, Seefisch-Karbonade in Gelee — 1 Pfd.-Dose **1.50**

Aepfel-Gelee Pfd. 65 ₰
Gem. Marmelade Dose 50 ₰

Stockfisch, gewässert . . Pfd. 75 ₰ | Ochsenmaulsalat . . . Dose 1.85

Frische Sendung
Friedrichsd. Zwieback Pak. 30 ₰
Feine Keks . . . . Paket 40 ₰
Braunschw. Honigkuch. Pfd. 2.20

KNOPF

Neuer Kaiserstühler,
„ Rheinwein,
„ Dürkheimer Rotwein

bessere Qualitäten, als Lagerweine geeignet, von Mitte nächster Woche ab eintreffend, empfehlen 26085

J. Emsheimer & Söhne,

Weingrosshandlung — Telefon 2868.

Heute und morgen eintreffend in lebendfrischer Ware:

Kabeljau, Seehechte, Schollen, Soles limandes;
junge Gänse, Enten, Hahnen, Suppenhühner,
frischgeschossenes Rehwild,
Delikateß-Sauerkraut.

Chr. Gropp, Lammstr. 10, Tel. 465.

Ringe

gegen Kasse zu verkaufen.
Zuschriften unter A 26023 ins Kontor dieses Blattes.

Das Fräsen von Zahnrädern

nach dem Abwalzverfahren übernimmt 25954
Maschinenfabrik Carl Wezel.

Osram-Lampen
in allen Kerzenstärken und Spannungen kann sof. liefern
E. Kahle G. m. b. H.
Frankfurt a/M. Gutleutstr. 1
21077

Makulatur

ist abzugeben. 25429 Pforzheimer Anzeiger.

Vertikos,
Waschkommode, Ausziehtische, Kommode, eiserne Bettstellen für Erwachsene und Kinder, einfache Holzbettstellen und sonst noch vieles empfiehlt 24907
Möbellager Dillsteinerstr. 33.

Schuhe, Stiefel
werden fortwährend zu hohen Preisen angekauft bei 21352
El. Epstein, Tal 7.

Sägmehl
kann abgeholt werden.
Sägewerk Dillweißenstein.
25927) Telefon 372.

Guter Anzug für 16jährig. Jungen zu kaufen gesucht.
Angebote unter D 25952 ins Kontor dis. Blattes erbeten.

Möbel

aller Art kauft zu höchst. Preisen **Rosenzweig,** Klostermühlg. 6, 29128) Ecke gr. Gerberstr.

Buchenfeld.
Sehr schöne verschied. **Obstbäume,**
sow. alle Sorten **Ziersträucher** hat zu verkauf., auch werd. dieselb. auf Verlangen gesetzt. 26036
Jakob Schrade, Gärtner.

Gebr. Möbel,
leere Säcke aller Art, soweit nicht beschlagnahmt, kauft zu den höchsten Preisen 23651
Silbermann, gr. Gerberstr. 5.

Leere Säcke

aller Art kauft z. höchst. Preisen **Rosenzweig,** Klostermühlg. 6, Ecke große Gerberstraße. (26129

Synagogenchor.
Freitag morgen pünktlich 3/4 9 Uhr
Gottesdienst.
Der Vorstand.

Anthracit-Ofen (Dauerbrand) sehr preiswert zu verk. Emil Haberstroh, öffl. Karl-Friedrichstr. 133.

Stellen-Gesuche

Kaufmann

aus der Maschinenbranche, mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut u. guten technischen Kenntnissen, sucht auf 1. Dezember Stellung. Gefl. Angeb. unter H 26050 ins Kontor ds. Blattes.

Junger Mann (17 Jahre alt) sucht Stellung. Kenntnisse in der amerikanischen Buchführung, sowie in allen anderen Kontorarbeiten. Eintritt kann sofort erfolgen.
Angebote unter D 26191 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Tüchtiger Fasser

empfiehlt sich im **Fassen jeder Art.** Angebote unter E 26039 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Ein junger tücht. Stahlgraveur sucht einen anständ. Platz. Ang. u. J 26103 ins Kontor dieses Blattes erb.

Tücht. Zeichner
empfiehlt sich im **Entwerfen,** sowie im **Ordnen d. Zeichenbücher.** Gefl. Anfragen unter D 26135 ins Kont. dis. Blattes.

Fräulein, welches schon im Kabinett und Versand tätig war, sucht Stelle.
Angebote unter D 26094 ins Kontor dieses Blattes.

Jüng. **Fräulein,** welches das Kettenmachen und Polieren erlernt hat, sucht Stelle im Kabinett. Ang. u. Nr. 26120 ins Kont. d. Bl.

Offene Stellen

Fasser

für Doubleringe gesucht. Auch wird **Fasserarbeit** aus dem Hause gegeben. **C. F. Kohm,** 25962 Kanalstraße.

Fasser
bei hohem Lohn und Reisevergütung sucht 23267
Carl Themlitz, Stettin.

Juwelenfasser,
ein tüchtiger, durchaus selbständiger, findet sof. dauernd., gutbezahlte Stellung. (26176
Gebr. Hummel,
Luisenstraße 29.

25942) Infolge Einberufung werden einige tüchtige
Goldschmiede
für dauernden Platz gesucht.
Zu erfragen im **städtischen Arbeitsamt.**

Einige tücht. Goldschmiede,
speziell auf Gold-Ohrringe eingearbeit., finden dauernde Stellung.
G. Schwenker & J. Fischer,
Kaiser-Friedrichstr. 60. (26034

Offene Stellen

Tüchtiger, militärfreier oder kriegsbeschädigter

Kaufmann,

der in amerikanischer Buchführung, Lohnwesen und allen sonstigen Büroarbeiten bewandert, flotter Stenograph und Maschinenschreiber ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. 25598
Angebote mit genauen Angaben über bisherige Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche und Zeitpunkt des Eintrittes erbittet
Juls. Salé.

Elektromonteure

26125 **(tüchtige) sofort gesucht.**
Wilh. Großmann, Hohenstaufenstraße Nr. 9.

Mehrere jüngere, kräftige **Hilfsarbeiter**
für unsere Gießerei nach Riefern gesucht. (26057
Gebrüder Hoffmann, Altstädter Kirchenweg 26.

25825) Tüchtige
Goldschmiede,
auf montierte, halbmont. und gepreßte Goldwaren werden sof. angenommen.
Carl Siebenpfeiffer,
Zerrennerstraße 55, part.

Medaillonsmacher
auf Gold und Double,
Fasser
auf Medaillons, sowie
Fasserinnen
werden gesucht. Zu erfragen im
25943 **Städt. Arbeitsamt.**

Tücht. Medaillonsmacher,
sowie ein Presser
auf Doublemedaillons finden sofort oder später dauernde, gutbezahlte Stelle. 26165
Ch. Dietz, Schloßkirchenweg 6.

Ein tücht. Ringmacher
findet gutbezahlten dauernden Platz. 25991
Hüffner & Keppler,
Maximilianstraße Nr. 20.

Mehrere tüchtige
Ringmacher
werden bei hohem Lohn angenommen. **J. J. Stanger,**
Kaiser Friedr.-Str. 40. 25162

Tüchtiger Ringmacher
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Zu erfragen im 24423
Städt. Arbeitsamt.

26183) Ein tüchtiger
Ringarbeiter
welcher auch im Zurichten bewandert ist, findet dauernd. Platz.
Eug. Fessler, Oestliche 64.

Maschinenschlosser und Eisendreher
auf Maschinenteile bei guter Bezahlung sofort gesucht. 25871
Wilh. Dalber, Maschinenfabrik, Kronprinzenstraße 7.

26108) Gußrohrleger.
Mehrere tüchtige finden gegen guten Lohn auswärts Beschäftigung. H. Schönsiegel, Tunnelstr. 67, III.

Ein Krankenwärter
kann sich melden. **Sanatorium Schömberg,** G. m. b. H. in **Schömberg** b. Höfen a. d. Enz. 25969

Ein solider junger Bierführer
wird angenommen. 26074
K. Höfel, Dammstraße 21.

Arbeiter gesucht.
H. Kölsheimer Nachf.,
Leopoldstraße 13.

Hilfsarbeiter
sucht (25976) **Brauerei Beckh.**

Einkassierer

auf sofort gesucht.
Militärfr. Bewerber, auch Kriegsinvalide, mit gesund. Beinen (ehemal. Schreiner bevorzugt) wollen sich meld.
Guter Verdienst.
H. Philipp,
Dillsteinerstraße Nr. 4.

Ausläufer
wird sofort angenommen in dauernde, gutbezahlte Stellung.
26194 **Seitz,** Luisenstraße 1.

Laufjunge
zum Ausgänge besorgen, sowie
Arbeiter,
welche sich auf Bügel einarbeiten wollen, werden gesucht. 26190
Wilh. Bühner, Welherstr. 7, Hinterhaus, 1 Treppe.

Jüng. Hausbursche
für sofort gesucht. 26187
Frankfurter Waschanstalt,
Kaiser Friedrichstraße 30.

26150) Für mein Betriebskontor suche ich eine tüchtige
Kontoristin,
die im Zahltags-, Krankenkassen- u. Versicherungswesen durchaus bewandert sein muß. Nur tücht. Kräfte, die ähnliche Posten schon bekleidet hab., wollen sich melden.
Fr. Speidel.

25937) Ein in Küche und Hausarbeit tüchtiges
Mädchen
auf 1. November gesucht.
Frau Hauptl. Sommer,
Schwarzwaldschulhaus.

Mädchen

gesucht, welches schon in bess. Hause gedient hat, zu kleiner Familie für Küche und Haushalt auf 1. November. 26161
Frau **Serge David,**
Durlacherstraße Nr. 26.

Ein Kindermädchen,
das Liebe zu Kindern hat, gut nähen und bügeln kann, wird auf 1. Nov. gesucht. **Frau Emil Schuler,**
Luisenstr. 54, II. (26178

Monatsfrau,
jüngere pünktl., für Wohnung der Südstadt gesucht.
Zu erfragen beim
städtischen Arbeitsamt.

Mietgesuche

Zum Aufbewahren von Maschinen usw. wird ein trock., etwa 100 Quadratmeter großes **Lokal** m. Einfahrt zu miet. ges. Ang. u. E 26096 ins Kont. d. Blatt.

Gr. **Zim.** od. passend. Raum zum Einstellen v. Möb. während der Kriegsz. z. miet. ges. Nähe Bertholdstr. Angeb. mit Preis unt. C 26131 ins Kont. ds Bl. *

Zu vermieten

Läden.

Geräumiger Laden
nebst 2 anstoßend. Zimmern auf sofort zu vermieten 21567
Bahnhofstr. 20, part.

Fabriklokale u. gewerbl. Räume.

16498) **Helles Fabrik-Lokal** mit 11 Kreuzstöcken, inkl. Kontor, mit **Wohnung** von 4 Zimmern, nebst Badezimmer, auf sofort oder später zu vermieten
Wörthstraße 3.

Entresol
in bester Geschäftslage auf sof. oder später zu verm.
Westliche 46, Laden.

Gewölbter Keller,
9 1/2 m lang, guter **Weinkeller,** auch zu anderen Zwecken gut geeignet, sof. anderweitig zu verm.
23978) Pfarrgasse 1.

Wohnungen.

5 Zimmer.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
mit Balkon u. reichl. Zubeh. zum äußersten Kriegspreis zu verm.
24745 Erbprinzenstraße 48.

21568) Schöne, sommerliche
5—6-Zimmer-Wohnung
beim Sedansplatz auf sofort preiswert zu verm. Zu erfr. bei **Eugen Grimm,** Weiherstr. 4.

---

4 Zimmer.

4-Zim.-Wohnung
mit Bad zu vermieten
21570 Bahnhofstr. 7, Laden.

4-Zim.-Wohnung,
modern und schön, an kleine ruhige Familie sofort zu vermieten. Zu erfragen 16497
Maximilianstraße 4, 1 Tr.

Schöne, sommerliche
4 bis 5-Zimmer-Wohnung
in der Luisenstraße mit Bad und elektrisch Licht auf 1. April zu vermieten.
Angebote unter C 25450 ins Kontor dieses Blattes.

26086) Schöne, sommerliche
4-Zimmer-Wohnung,
Zentralheizung, elektrisches Licht, sehr preiswert zu vermieten Weiherstraße 2.

---

3 Zimmer.

25055) Sommerl. **3-Zimmer-Wohnung** mit eingerichtetem Bad sofort zu vermieten
Kronprinzenstraße 38.

Wohnung, 3 große Zimmer mit Zubehör auf ersten November zu vermieten 25947
Gymnasiumstr. 138, I.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten (26048
Holzgartenstraße 51.

24882) Sch. **3-Zim.-Wohn.** sofort oder später zu verm.
Erbprinzenstraße Nr. 94.

Stolzestr. 8 schöne **3-Zimmer-Wohnung** zu vermieten.
Näheres **Karl Binder,**
12553) St. Georgensteige 28.

Freundl. 3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten
20329 Gabelsbergerstr. 39.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung,
Spülung und reichliches Zubehör auf sofort zu vermieten
22699 Hildastraße 2.

Zwei sommerl. 3-Z.-Wohnung,
im 1. St. u. **Mans.** mit sämtlich. Zubehör sofort od. spät. zu verm.
19821) Dillsteinerstr. 14, Laden.

23315) Schöne, sommerliche
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör auf sofort zu verm.
Hauptstraße 1.

25312) Schöne sommerliche **3-Zimmerwohnung** mit bergl. Veranda, für 25 Mk. zu vermieten. Näheres
Schelling-Fichtestr. 4, Südstadt.

3-Zimmer-Wohnung 20295
mit Bad auf sofort zu verm.
Bernhardstr. 3, neb. Gärt. Klein.

21928) Im Hause Hohenzollernstraße 41 haben wir 2 schöne **3-Zimmer-Wohnungen** auf sofort zu vermieten. Zu erfr. bei
Merkle & Maisenbacher,
Hohenzollernstr. 86.

---

2 Zimmer.

25959) Zwei geräum. sch. **Zimmer** in freier Lage, nächst. Nähe d. Bahn, sind sof. o. spät. an alleinsteh. Herrn od. Dame zu vermiet. Dieselb. würd. sich auch für Bürozwecke gut eignen. Zu erfr. bei
Max Wolf, Schulberg 5.

25904) Eine **Mansardenwohnung** von 2 Zimmern, großer Küche, auf 1. November zu vermieten Bismarckstraße 2.

25958) Kleine freundl. **2-Zim.-Wohnung** auf sof. oder später zu verm., Preis 16 Mk. monatl.
Lammstraße 18.

Eine Mansarden-Wohnung
von 2—3 Zimmern billig zu vermieten (22326) Rudolfstr. 6.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
ist sof. preiswert zu verm. **Eug. Schneider,** Holzgartenstraße 19.
23419

Freundl. 2-Zimmer-Wohnung
billig zu vermieten 24744
Erbprinzenstraße 48.

2-Zimmer-Wohnung auf ersten Novb. zu vermieten Ispringerstraße 16.
Zu erfr. westl. Karl-Friedrichstraße 92, bei **Helber.** 25965

2-Zimmer-Wohnungen,
sommerl. Lage, mit Zubehör vermietet für 17 u. 20 Mk. (21233
G. Staib, K. Friedrichstr. 140.

21517) Freundl. **2-Z.-Wohnung** an kleine Familie zu vermieten Werkweinstraße 11.

24068) **2 Zimmer** zu **vermiet.** öffl. Karl-Friedrichstraße 18.

25422) Frdl. **Mans.-Wohn.** v. 2 bis 3 Zimm., Küche u. Zub. auf 1. Nov. zu verm.
W. Kurz, Westliche 23.

22957) Schöne **2-Zimmerwohnung** zu vermieten
Baumgärtnerstraße 8.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
sofort zu verm. Anshelmstr. 28.
21572

Eine sch. 2-Zimmer-Wohnung
mit Glasabschluß weg. Wegzug z. verm. Gymnasiumstr. 129, t. Lad.
24099

24057) **2-Zimmer-Wohn.** zu vermieten Parkstraße Nr. 4.

25064) **2-Zimmer-Wohnung** zu vermieten
Altstädter Kirchenweg 39.

---

1 Zimmer.

24093) Ein schönes unmöbliert. **Zimmer** ist sofort zu vermieten
Pfügerstraße 50, 4 Trepp.

Verschiedene.

Einfamilienhaus,
behaglich eingerichtet, zu vermiet.
Zu erfragen unter Nr. 17114 im Kontor dieses Blattes.

24520) Schöne
2- und 3-Zimmer-Wohnungen
für sofort oder später zu vermiet.
A. Baumert, Architekt,
Holzgartenstraße 46.

25453) Sch., sommerl. 2- und 3-Zimm.-Wohnung im Hinterhaus sof. zu vermieten
Ebersteinstraße 3, Laden.

Eine **Wohnung von 2 auch 3 Zimmern** nebst Zubehör auf 1. November zu vermiet.
25895) Altstädterstraße 20.

---

1 und 2 Zimmer
mit Küche billig zu vermieten
24534 große Gerberstraße 5.

Möbl. Zimmer

25656) Groß. **möbl. Zimmer** mit 2 Betten zu **vermieten** untere Rodstraße 2, III.

25980) Möbl. **Zimmer** mit 1 oder 2 Betten zu vermieten
Westl. 6, Eing. Blumenhof, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten
25948 Gymnasiumstr. 138, I.

Freundl. möbliertes Zimmer
(ohne Gegenüber) mit separatem Eingang zu vermieten 25835
Deimlingstraße 21, 3. St.

25238) Kl., möbl. Mansard.-Zimmer, sep., sof. zu verm.
Ebersteinstraße 4, 3 Treppen.

26168) Schön. **Zimmer,** möbl. oder unmöbl., billig zu vermiet.
Brötzing., Büchenbronnerstr. 27.

Kost u. Logis.

Kostleute werd. angenommen bei **Frau Sauter Wtw.,**
25961 Bahnhofplatz 2.

26164) **Logisherren** w. angen.
Zerrennerstraße 8, 3 Treppen.

26042 Anständ. **Logis-Fräulein** wird angen. Beraستraße 23.

26059) 2 **Schlafmädchen** werden angenommen Weiherstr. 35.

Hoftheater Karlsruhe.
Donnerstag, den 19. Okt., A 11.
Figaros Hochzeit. — 7 bis nach 10 Uhr. (4.50 Mk.)

Königl. Württbg. Hoftheater.
Großes Haus.
Donnerstag, 19. Oktbr.: **Konzert der Hofkapelle.** Anfg. 8 Uhr. (2.80 Mk.)
Kleines Haus.
Donnerstag, den 19. Okt., B 6.
Im weißen Rößl. — Als ich wiederkam. — Anfang 8 Uhr. (3.50 Mk.)

Am 10. Oktober fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber guter Sohn und Bruder

Kriegsfreiwilliger

Richard Waizenegger

im blühenden Alter von nahezu 21 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Ernst Waizenegger.

Pforzheim, den 18. Oktober 1916.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anläßlich unseres schweren Verlustes erfahren durften, sagen herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie W. Schechter.

Pforzheim, den 17. Oktober 1916.

Todes-Anzeige.

Nach zwei Jahren bangen Hoffens muss ich die schmerzliche Nachricht erfahren, dass mein lieber, unvergesslicher Gatte, der herzensgute Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Reservist Emil Schneider

im Alter von 27 Jahren am 24. September 1914 den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Sophie Schneider, geb. Karle, mit Kind **Else.**

Pforzheim, den 19. Oktober 1916.

Der Trauergottesdienst findet in Karlsruhe-Rüppurr statt.

Für die vielen Beweise inniger und aufrichtiger Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen herzlichen Dank

Frau Ida Schäfer und Kind.

Pforzheim, den 19. Oktober 1916.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass heute nachmittag 3¼ Uhr mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Fridolin Mayer,

freiwillig. Krankenpfleger, Inhaber der Roten Kreuz-Medaille,

während seines Urlaubes nach kurzem Kranksein seinem im Januar 1915 auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohne in den Tod nachgefolgt ist.

In tiefer Trauer:

Frau Karoline Mayer, geb. Bauer, nebst Kindern.

Pforzheim, den 18. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag halb 3 Uhr vom Trauerhaus — Anshelmstr. 6 — aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir in unserem tiefen Leid erfahren durften, sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Familie Hermann Kolb,
Familie Louis Zeller.

Pforzheim, den 18. Oktober 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres braven Sohnes

Hermann Thomas

sagen herzlichsten Dank

Familie G. A. Thomas.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher, aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen herzlichen Dank

Frau Dorothea Knöller Witwe, und Kinder.

Pforzheim, den 18. Oktober 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, für die tröstenden Worte des Herrn Geistlichen, für die vielen Kranzspenden und für die zahlreiche Leichenbegleitung sagen tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Jäger Witwe.

Pforzheim-Brötzingen, 18. Okt. 1916.

Militär-Verein Pforzheim.

Hiermit setzen wir unsere Mitglieder von dem Ableben des

Kameraden Jakob Lichtenberg

geziemend in Kenntnis. — Die Beerdigung findet heute nachmittag ½5 Uhr ohne Fußbegleitung statt. **Der Vorstand.**

Militär-Verein Pforzheim.

Hiermit setzen wir unsere Mitglieder von dem Ableben des Kameraden

Fridolin Mayer

geziemend in Kenntnis. — Die Beerdigung findet Freitag nachmittag ½3 Uhr ohne Fußbegleitung statt. **Der Vorstand.**

Ein Posten Spiralbohrer, von 6½—16 Millimeter, Gabelschlüssel von ½—1½ Zoll zu verkaufen

Schoßgatterweg 5.

Wer erteilt Anfängerin gründlichen Klavier-Unterricht? Angebote mit Preisangabe unter B 26122 ins **Kontor dieses Blattes erb.***

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher, aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen herzlichen Dank

Frau Dorothea Knöller Witwe, und Kinder.

Pforzheim, den 18. Oktober 1916.

Schlossberg 17, 2 Treppen

ständig Ausstellung

in geschmackvollen, flott garnierten Hüten.

Aeltere Velour-, Samt- und Pelzhüte werden preiswert u. tadellos **umgeformt u. umgearbeitet.**

Frida Heuer, früher Geschw. Bitz,

Schlossberg 17, 2 Tr. 23695 **Kein Laden.**

Obstkelter A. Bührer, Dillsteinerstraße 38, elektrischer Betrieb, hydr. Pressen. **Ankauf v. Mostobst.** 24758

Eine noch guterhaltene **Droschke** zu verkaufen im Pfarrhaus Göbrichen. 25432

Billig zu verkaufen: **Vollstd. Bett** u. ein **Patentrost** für 1½schläfriges Bett 25280 Metzgerstr. 15, Schuhlad.

25900) Ein vollst. **Bett,** pol., hochhäuptig, billig zu verk. Lammstraße 14, parterre.

Eine 3/4 Geige bill. abzug. Blumenstr. 18, 2 Tr., r.

25971) **Teigteilmaschine** und **Ladentisch** mit Marmorplatte billig zu verkaufen. Näheres Calwerstraße 70, 1. St.

25233) **Zum Fahren aller Art wird angenommen** Stefanienstraße 3, Laden.

Gebrauchte, guterhaltene **Schreibmaschine zu kaufen gesucht.** Angebote unter J 26069 ins **Kontor dieses Blattes erbeten.**

Kontor-Möbel:

Diplomaten-Schreibtische, Tische mit Schubladen, Stehpulte, lg. Kontortische, Schreibtischstühle, Kopierpressen 2c. 25186

empfiehlt billigst

Möbellager Dillsteinerstr. 33.

Staunend hohe Preise zahle ich für getragene **Herren- und Damen-Kleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche, leere Säcke, Möbel u. s. w.**

Rosenzweig, Klostermühlg. 6, Ecke gr. Gerberg. Karte genügt. 24697

Klapp-Kinderwagen zu verk. 25813 Güterstraße 39, part.

Zugelaufen ein rotbrauner Dachshund. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr 25964 Hauptstraße 4, parterre.

Aller Art gebrauchte **Möbel** kauft zu den höchsten Preisen. 25570 **A. Weinschel,** Jahnstr. 13, p.

Bündelholz bei Abnahme von mindestens 50 Bündeln empfiehlt **Sägewerk Dillweißenstein.** Telefon 372. (25926

Eine fast neue, mittelschwere **Exzenter-Presse für Kraftbetrieb** ist billig zu verkaufen. Angeb. mit. C 25730 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Deutsche Drehbank mit Motor zu verkaufen. Angebote unter B 25941 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Einige gebrauchte Chaiselongue billig zu verkaufen 25517 Kronprinzenstraße 4, part.

---

90 Meter **Drahtzaun zu versetzen** u. 20 Meter neuer ist zu vergeben. Angebote mit Preis unt. E 25910 ins Kont. d. Bl.

Leere größere Kisten, guterh., sind zu verkaufen 26011 Werderstr. 1, II.

Turnverein Pforzheim

(E. V.)

Donnerstag, den 26. Oktober 1916, abends punkt ½9 Uhr, findet in **Ketterers Braustübl** die 26171

3. Kriegstagung

statt **mit Lichtbildern, Eilbotenlauf zum Völkerschlachtdenkmal und Anhang;** dann **gemütliche Unterhaltung,** wozu wir unsere Damenabteilung und Mitglieder zu zahlreichem Besuche freundlichst einladen.

Der Turnrat.

50000 Mark von hervorragendem Fachmann **zur Einrichtung, resp. Vergrößerung einer Dreherei** mit langfristigen Aufträgen bei hohem Gewinn gesucht. Eilangebote unter G 26101 ins Kontor ds. Bl. erbet.*

KAFFEE ETZEL.

Täglich Künstler-Konzert.

Freitag: Klassiker-Abend.

Central-Theater.

Donnerstag und Freitag letztes Auftreten von

Waldemar Psylander.

Mark Römers große Stunde.

Fesselndes Drama in 2 großen Akten.

Waldemar Psylander als Mark Römer.

Mieze Strempels Werdegang.

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.

Hauptdarstellerin: Cläre Waldoff.

Die weltberühmten Brunos.

Interessanter Varieteeakt.

Wasserfälle bei Smaaland.

Prächtige Naturbilder. 26142

Sturmvogel.

Spannendes Seemannsdrama in 3 Akten.

Beginn der Vorstellung:

Nachmittags 3 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Signaluhr zu kaufen gesucht. Angebote unter B 25565 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Blusenstoffe empfiehlt 26083

Frau C. H. Lellbach, früher **M. Schneider,** Leopoldstraße 7, 1. St.

Ein gut erhaltener **Pelz,** sowie eine **Alpakadamentasche** oder **Taschenbügel** werd. zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 26024 ins Kontor dieses Blattes erbet.

Fuhrwerk gesucht, Einspänner oder Zweispänner im Taglohn oder für Fuhren. Kohlenhandlung **Hoffmann,** Wetherstr. 16. 26056

Schweres Zugpferd zu kaufen gesucht. 26067 **Ch. Lautenschlager,** Sägewerk, Kupferhammer.

Gebrauchte Bücher, sowie ganze Bibliotheken kauft stets Buchhandlung von 22010 **Ihs. Trube in Offenburg.**

25584) **Ulster, Tellanzüge, Damen- u. Kindermäntel, Aussteuerartikel** in all. Preislagen. Besichtigung ohne Kaufzwang Hermannstr. 14, 1 Tr.

25905) **Zu verkaufen.** Versch. getrag. **Herrenkleider** wie Anzug, Hose, Ueberzieher, sowie ein älterer **Frack** sind im Auftrag zu verkaufen Rudolfstraße 37, 3. Stock.

Möbel 22843 aller Art, Nähmaschinen, Kinderwägen, Gasherde, Gaslampen werden gekauft u. gut bezahlt bei **A. Freinkel,** Schillerstr. 6.

Ein starkes Läuferschwein oder 1 schon halbfettes Schwein wird zu kaufen gesucht. Von wem? Zu erfragen unt. Nr. 25881 im Kontor dis. Blattes.

26141) **Zu verkaufen** ein großer, runder, eichener **Tisch** Kallhardtstr. 60, 3. Stock.

Butter-Verkauf, das halbe Pfund zu **1.30 Mk.,** am **Freitag, den 20. ds. Mts., von nachmitt. 2 Uhr an.** Zur Einlösung kommen die in der Lebensmittelkarte angebrachten Buttergutscheine **Nr. 2** der Lebensmittelkarten mit den Nummern **1—9331.**

Verkaufsstellen sind:
Städt. Laden am Marktplatz,
die Filialen des Consumvereins in Bezirk 1, 2 und 3,
die Filialen der Firma Pfannkuch u. Co. im Bez. 1, 2 u. 3,
die Filialen von Ph. Luger in Bezirk 1, 2 und 3,
die Filialen von C. Weisenburger in Bezirk 2 und 3,
Aydt, Holzgartenstraße 8,
Forstner, Ecke Luisen- und Ispringerstraße,
Katzenberger, Leopoldsplatz,
Katz, Zerrennerstraße 1,
Kiedaisch, Leopoldstraße 17,
Lamp, Metzgerstraße 17,
Lawall, Sedansplatz,
Linkenheil, Kaiser Friedrstr. 13,
Lupus, Metzgerstraße,
Schenck, Marktplatz,
Schreiber, Metzgerstraße 3,
Strieder, Westliche 47,
Stumpp, Seebergstraße 8,
Vetter, Bleichstraße 57,
Wurster, Blumenstraße 20.

Obengenannte Geschäfte wollen die Butter heute nachmittag 2 Uhr im Lager Karl-Friedrichshof abholen.

Verkauf von Kunstspeisefett, das halbe Pfd. **1.30 Mk., am Samstag, den 21. ds. Mts., von vormittags 10 Uhr an.**

Zur Einlösung kommen die Fettgutscheine der Lebensmittelkarten mit den Nummern **8001—14500.**

Verkaufsstellen sind:
Sämtl. Fil. des Cons.-Vereins (in Bezirk 4 und 5),
Sämtl. Fil. v. Pfannkuch u. Co. (in Bezirk 4 und 5),
Städt. Laden am Marktplatz.

Die Lebensmittelkarten mit den Nummern **26, 13510, 6276 und 10832** sind verloren gegangen. Die Karten sind gesperrt. Die Finder werden gebeten, dieselben auf dem Rathaus, Zimmer 22, abzugeben.

Pforzheim, 18. Oktober 1916.

Städt. Lebensmittelamt.

Zwei gebrauchte **Schwingschiffmaschinen,** wie neu, eine gebrauchte **Schuhmach.-Zul.-Maschine billig zu verkauf.** westl. Karl-Friedr.-Str. 58, Lad.